



Lectio divina

Das Sonntagevangelium beten – Christus begegnen

29. August 2021

22. Sonntag im Jahreskreis B

1 Sich vorbereiten



Für die Schriftlesung braucht es einen ruhigen Ort und eine ungestörte Zeit. Ich zünde eine Kerze an, habe ein Kreuz oder ein Christusbild vor mir. Wie viel Zeit nehme ich mir für die *Lectio*? 10 oder 15 Minuten? Ich beginne mit dem Kreuzzeichen und rufe mir die Liebe in Erinnerung, die Gott für mich hat, und dass Er durch sein Wort jetzt zu mir spricht. Ich beginne mit einem Vorbereitungsgebet, z.B.: „Herr Jesus, lass mich dich tiefer erkennen, dich immer mehr lieben und dir treuer nachfolgen. Amen.“ Dann lese ich das Evangelium, am besten laut und langsam.

2 Lesen



Deuteronomium 4,1-2.6-8 – Psalm 15 – Jakobusbrief 1,17-18.21b-22.27

Über die Reinheit (Markus 7,1-8.14-15.21-23):

In jener Zeit versammelten sich die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, bei Jesus. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben; so halten sie an der Überlieferung der Alten fest. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. Dann rief Jesus die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage! Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft. All das Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

3 Betrachten



Zunächst einmal lese ich da keinen schönen Text. Es ist ein Streitgespräch. Erstaunlich dass aus Jerusalem extra Schriftgelehrte und Pharisäer anreisen, um Jesus zu testen. Dabei geht es offensichtlich darum, dass Jesus und seine Jünger jüdische Rituale aufgeweicht haben. So z.B. das Waschen der Hände vor dem Essen. Dabei geht es nicht um Hygiene. Es geht um Reinheit. Das steht auch so nicht in der Thora. Das gehört zur „Überlieferung der Alten“. Nach jüdischer Auffassung ist die Tradition zum einen in der Thora schriftlich festgehalten. Es gibt aber auch die mündliche Überlieferung. Jesus kritisiert das mit dem Propheten Jesaja und nennt das die „Überlieferung der Menschen“.

Woran bleibt mein inneres Auge hängen, wenn ich diesen Abschnitt lese? Es trifft mich schon ins Herz, wenn Jesus den Propheten Jesaja zitiert: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir“. Viele in unserem Land ehren Gott nicht einmal mehr mit den Lippen. Und wir, die wir noch in die Kirche gehen? Wo ist unser Herz, wenn wir beten, wenn wir Gottesdienst feiern, wenn wir den Rosenkranz beten, wenn wir die Bibel lesen? Ich denke jetzt nicht an die Zerstreungen. Die kann man nicht abschalten, aber ich kann entscheiden, ob ich ihnen nachgehe. Ich denke eher daran, ob ich wirklich die Entscheidung getroffen habe, dass es für mich zuallererst darum geht, was Gott sagt und was er will. Aber nicht in dem Sinne, dass ich sowieso schon weiß, was Gott will (im Zweifelsfall will er natürlich das, was ich denke). Ich frage mich: Lass ich mich von Gott irritieren und infrage stellen? Ich kann Religion und Bibel auch zur Selbstbestätigung lesen. Dann höre ich vor allem mich selber. Aber höre ich wirklich Gott? Ist mein Herz ganz bei ihm? Werde ich wirklich still und höre. Und halte ich die Stille aus? Halte ich es aus, wenn ich sein Wort nicht (gleich) verstehe? Wenn es mir gegen den Strich geht? Bleibe ich auch dann bei ihm?

Vielleicht kann ich so auch meine eigenen Gedanken besser entschlüsseln: das, was aus meinem Herzen kommt, aus meinem Inneren, auch die bösen Gedanken. Vielleicht „mache“ ich mir zu viel Gedanken. Ich denke, es wäre besser, ich würde erst mal meine Gedanken „beobachten“, was die mit mir machen. So haben es die Wüstenväter gemacht.

Zum Schluss denke ich an die wunderbare Seligpreisung: „Selig, die ein reines Herz haben; sie werden Gott schauen“.

4 Beten



Ich lese das Evangelium noch einmal: langsam, leise, mit Andacht. Wie kann ich dieses Wort in meinem Alltag anwenden?

Herr, helfe mir, meine Gedanken festzuhalten und in deinem Licht anzuschauen. Gib mir ein reines Herz, das frei ist von allem Bösen. Lass mich dich in meinem Herzen schauen. Denn seit meiner Taufe ist dein Bild, dein Angesicht in meinem Herzen eingepägt.

Vaterunser.